

*Die Orgel der Kirchengemeinde Mügeln
erbaut im Jahr 1885 von Conrad Geissler
aus Eilenburg,
rekonstruiert durch die Orgelbau - und
Restaurierungswerkstatt Rainer Wolter
2012*

Impressum:

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Mügeln

Redaktion: Volkmar Genterczewsky

Fotos: Joachim Lorenz, Archiv des LDA Sachsen-Anhalt, Albrecht Henning, Volkmar Genterczewsky, Mandy Ziehe

Quellen: August Stähler, www.kirchenkreis-torgau-delitzsch.de, Archiv der Kirchengemeinde Mügeln

Druck: Diakonie Riesa – Großenhain gGmbH

Auflage: 250

Danksagung:

Die Evangelische Kirchengemeinde Mügeln bedankt sich bei allen, die die Rekonstruktion der Geissler-Orgel ermöglicht haben:

Der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands
Dem Kirchenkreis Wittenberg
Dem UEK-Kollektenfonds
Der Stiftung der Sparkasse Wittenberg
Der Stadt Jessen

Den Paten der Prospektpfeifen und all den vielen anderen Spendern, die an dieser Stelle nicht namentlich genannt sind.

„Die Musik ist die beste Gottesgabe. ... Sie ist eine Lehrmeisterin, die die Leute gelinder, sanftmütiger und vernünftiger macht.“

Mit diesen wunderbaren Worten von Martin Luther möchte ich zum Abschluss der Restaurierung der Orgel in der Kirche zu Mügeln gratulieren. Viel Kraft, Zeit und Geld wurde investiert, um den Klang des Instrumentes in dieser Schönheit wieder erklingen zu lassen. Gott, der tröstet, der ermutigt und der Freude und Fröhlichkeit schenkt, begegnet Menschen ganz unterschiedlich, in Worten und Bildern und in der Musik. Gott macht die Menschen in der Musik weniger streitsüchtig, schenkt mehr Ruhe den Mitmenschen anzunehmen und regt an, die Vernunft im Umgang mit der Welt walten zu lassen. Eigenschaften, die notwendig sind, damit das Leben in der Familie, in der Gemeinde und im Ort friedlich ist und die Menschen glücklich sind. Ich wünsche Ihnen, dass diese große Lehrmeisterin oft erklingt, Sie die Lehren annehmen können und im Klang der Orgel und im Gesang mit der Orgel Gott Ihnen nahe kommt und Sie die Kirche als Raum der Stärkung für das Leben in der Gemeinde, im Ort und ganz persönlich erfahren.

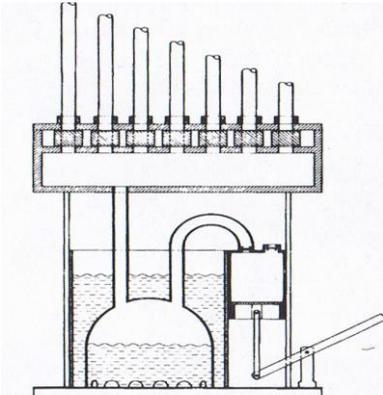
Ich danke allen, die sich für dieses Instrument eingesetzt haben und freue mich über ein neues Kleinod im Kirchenkreis.

Gottes Segen!

Christian Beuchel, Superintendent

Wittenberg im Oktober 2012

Die Geschichte der Orgel



Schnitt durch die antike Wasserorgel nach der Beschreibung von Heron (1 Jhh. n. Chr.)

Die älteste bekannte und in ihrer Bauart schon perfektionierte Orgel ist die „Hydraulis“. Sie ist uns für das Jahr 246 v.Chr. als Werk eines Ktesibios im ägyptischen Alexandria überliefert. Der gleichmäßige Druck der Luftzufuhr zu den Orgelpfeifen wurde durch Wasser gewährleistet. Die „Hydraulis“ war ein rein weltliches Instrument, spielte auch im Zirkus und ihr Klang war so beliebt, dass man sie noch jahrhundertlang baute.

Unsere Orgeln scheinen sich aus einem technisch primitiveren Instrument entwickelt zu haben. Man sprach anfänglich von „Wind-Orgel“. Dieser Ursprung liegt in Byzanz, wurde dann aber von den Arabern weiter entwickelt. Auch diese Orgeln dienten der weltlichen Musik.

Als jedoch Pippin d.J. (714 – 768), Vater Karls des Großen, vom byzantinischen Kaiser eine solche Orgel geschenkt bekam, blieb sie von vornherein dem kirchlichen Dienst vorbehalten. Um 1400 dürften alle größeren Städte und um 1500 auch die kleineren Orte eine Orgel besessen haben. Der Orgelbau hat im Laufe der Jahrhunderte eine enorme Entwicklung durchgemacht, die sowohl die Technik der Tastatur als auch der Windzufuhr und die Fülle der Register betrifft. Viele bekannte Namen haben die Entwicklung des Orgelbaus bis heute immer wieder geprägt (Schnittger, Silbermann, Trost und in der Spätromantik des 19. Jahrhunderts Ladegast, Sauer, Walcker, Jehmlich, Eule u.a.).

Conrad Geißler aus Eilenburg steht da ein wenig im Schatten und ist doch zu einem für unsere Gegend bedeutenden Orgelbauer geworden. Viele Orgeln aus seiner Werkstatt sind noch erhalten und können seine gute und solide Arbeit bezeugen.

Der Großteil seiner Orgeln befindet sich um Delitzsch, Eilenburg, Torgau und im Landkreis Wittenberg, aber auch im heute polnischen Sorau und sogar eine Orgel in Russland.

Für unseren Bereich finden wir heute seine großen Orgeln noch im Originalbestand in Schweinitz und in Seyda, umgebaut, aber noch weitgehend erhalten in Jessen, kleinere Orgeln in Gorsdorf, Gentha, Düßnitz, Rade, Dautzschen, Großtreben und anderen Orten der weiteren Umgebung. Die kleinste Orgel von ihm können wir in Zennick hören.

Conrad Geißler wurde am 18. Mai 1825 in Eilenburg geboren. Über sein Leben ist noch wenig bekannt. Sein Vater war Seminardirektor in Eilenburg. Conrad Geißler spielte selbst Orgel. Das Orgelbauhandwerk erlernte er wahrscheinlich bei dem in seiner Heimatstadt seit mindestens 1839 ansässigen Orgelbauer Ludwig Weineck. Als dieser 1845 seinen Betrieb nach Bayern verlegte, folgte ihm Geißler kurzfristig, begab sich aber danach auf Wanderschaft, um bei anderen Orgelbauern Erfahrungen zu sammeln. Er arbeitete bei dem bedeutenden J.G.Mende in Leipzig (dem Erbauer der großen Universitätsorgel), dem Orgelbaumeister Ullmann in Wien, Maerz in München, kurz bei der seinerzeit schon berühmten Werkstatt E.F. Walcker in Ludwigsburg und zuletzt bei G. Schlimbach in Speyer.

1852 gründete Geißler in Eilenburg eine eigene Orgelbaufirma und hat insgesamt 120 Orgeln in seiner 45-jährigen Tätigkeit gebaut. Geißler war verheiratet mit Auguste Itelena Ernstina Kaldrack und hatte 4 Söhne, von denen (soweit nachweisbar) 3 ihren Vater nicht überlebten, und eine Tochter Margarete, die noch 1935 lebte und Kantorin in Eilenburg war.

Am 15. Februar 1885 wurde der Vertrag durch die Gemeindeglieder F. Wäsch, A. Wäsch, A. Thiele, G. Schulze, Pfr. Breithaupt und von Conrad Geißler unterschrieben. In dem Vertrag wurde festgelegt, „ ein gutes schön klingendes und allen Regeln der Orgelbau Kunst entsprechendes Werk herzustellen und dasselbe so zeitig aufzustellen, dass es spätestens am 1. August 1885 eingereicht werden kann. Der Orgelbaumeister Geißler verpflichtet sich den Abbruch der alten Orgel, welche da steht, wo die neue aufgestellt werden soll, zu übernehmen...“

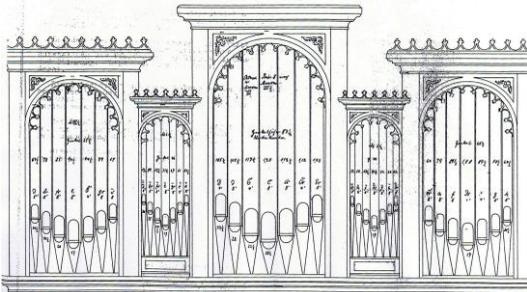
Die Orgel wurde am 19. September durch den königlichen Musikdirektor Stein aus Wittenberg abgenommen. Im seinem Abnahmeprotokoll ist zu lesen: „ das Werk, wie es jetzt dasteht, (ist) in seiner Gesamtwirkung von mächtigem, würdevollen Klänge und auch jede einzelne Stimme gelangt zu ihrer Geltung.... Alles in Allem ist Herrn Geißler hiernach das ehrenvolle Zeugniß auszustellen, daß er dies sein Werk mit künstlerischer Meisterschaft und anerkannter Reallität ausgeführt hat. Die Gemeinde Mügeln ist nun im Besitz zweier kostbarer Gaben, dieses Orgelwerkes und des prachtvollen Kirchthurms; möge ihr dieser ein Finger Gottes, der nach oben zeigt und jenes ein



herzandrängende himmlische Lockstimme für alle Zeiten bleiben!“

Im Jahr 1917 wurden aus fast allen Orgeln die sichtbaren Zinnpfeifen zu Kriegszwecken ausgebaut und durch Zinkpfeifen ersetzt. Glücklicherweise

Orgelprospekt der Kirche in Mügeln.



hat die damit beauftragte Firma Rühlmann vor dem Ausbau den Prospekt dokumentiert und alle Maße und Messuren eingezeichnet, so dass der Prospekt jetzt wieder originalgetreu rekonstruiert werden konnte.

1935 wurden umfassende Baumaßnahmen durchgeführt. Die Kirchendecke wurde ausgewechselt, die Bänke in die Mitte gerückt und der Innenraum farblich neu gestaltet. Auch die Orgel ist grundlegend umgebaut worden. Die Orgel sollte dem Zeitgeschmack entsprechend „modernisiert“ werden.

Die Firma Köhler aus Pretzsch wurde beauftragt, die alte Geißler-Orgel zu einer pneumatischen Orgel umzugestalten.

Das bedeutete, dass alle mechanischen Übertragungswege durch



Bleirohre, Bälgen und Membranen ersetzt wurden. Die Orgel sollte dadurch geräuscharm und leicht spielbar werden.

Köhler ließ glücklicherweise die alten Windladen mit ihren Ventilen in der Orgel und veränderte das Pfeifenwerk nur

geringfügig. Nach etwa 30 Jahren wurden die ersten Bälgen undicht und Töne setzten aus. Erst 1985 wurde eine Reparatur der Orgel möglich. Die Orgel wurde gereinigt, defekte Teile ausgewechselt und der Orgelmotor neu gewickelt. Doch schon bald begannen sich die Probleme erneut zu zeigen. Immer mehr Töne fielen aus und Registerschaltungen funktionierten unzuverlässig. Viele pneumatische Teile waren verschlissen.

Der Orgelsachverständige für den Kirchenkreis Wittenberg schrieb am 5. Juli 2010 an den Gemeindegemeinderat „ Auf Grund der vorhandenen Substanz und der historischen Bedeutung des Instrumentes empfehle ich dem GKR, die Geißler-Orgel wieder in den Originalzustand zu rekonstruieren.

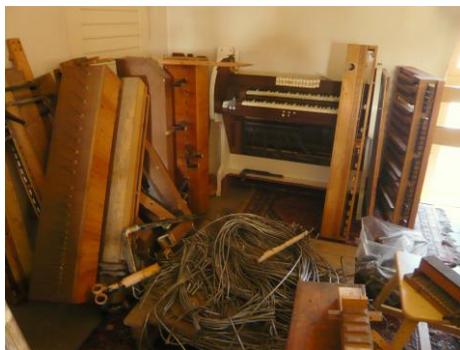
Eine Reparatur des Köhler-Umbaus und die damit verbundene zukünftige Festlegung der Orgel in ihrem jetzigen Bestand ist für eine langfristige Zustandsverbesserung nicht anzuraten.“

Der Gemeindegemeinderäte Joachim Lorenz, Anette Arndt, Angelika Thun, Ernst-Friedrich Edler, Volkmar Genterczewsky und Pfr. Dietrich Schekatz beschlossen auf einer Sitzung am 29.04.2011 die Orgel gründlich zu sanieren und in den ursprünglichen Zustand des Erbauers Conrad Geißler rekonstruieren zu lassen.

Für diese Arbeiten wurde die Firma Rainer Wolter aus Dresden beauftragt.

Fördermittelanträge wurden gestellt, Genehmigungen eingeholt, Spendenaktionen begannen, ein Kalender von Mügeln entstand, bei Backhausfesten wurde für die Orgel gesammelt, Patenschaften für die Prospekt Pfeifen wurden übernommen.

Im März 2012 begannen die umfangreichen Arbeiten an der Mügeln Orgel.



Als erster Arbeitsschritt wurden die gesamten pneumatischen Teile und der Spieltisch ausgebaut. Die Kirchengemeinde Düßnitz stellte Teile ihrer Orgel für die Abnahme von Maßen und anderen Details zur Verfügung.

Das gesamte Pfeifenwerk und die Windladen wurden ausgebaut. In der Werkstatt von Friedhelm Kralisch wurden durch die Orgelbauer die Windladen aufgearbeitet und unzählige Holzteile neu gebaut.



Ronald Horst baute Wellenbretter, Wellen und Wellenhalter nach historischem Muster und Herr Jöricke aus Axien stellte die vielen neuen Mechanikärmchen her, die dann von den Orgelbauern in die Wellen eingepasst wurden.



In der Werkstatt wurden weiterhin viele mechanische Teile angefertigt. Ein neues Pedal, neue Holzpfeifen, Wippen, Abstrakten und vieles mehr entstand da täglich neu.

Während in Mügeln vor allem Holzarbeiten anstanden, machte sich in der Schweiz die Metallpfeifenbau AG Pircher an die Arbeit, um die Metallpfeifen aufzuarbeiten. Die von Köhler veränderten Pfeifen der Gambe wurden restauriert, „angelängt“ und wieder zur Gambe gemacht. Einige fehlende Pfeifen der Mixtur wurden neu gebaut und die sichtbaren Pfeifen des Prospektes nach der alten Zeichnung von Rühlmann neu hergestellt.



Um eine exakte Rekonstruktion der Mechanik zu erreichen, beauftragte Rainer Wolter die Kunstschlosserei Andreas Lau in Halle, Metallwellenhalter, die Winkel und Verbindungsstifte der Registerzüge nach historischem Muster anzufertigen.

Nun waren alle Voraussetzungen für den Zusammenbau der Orgel geschaffen. Die mechanischen Teile waren angefertigt, das Pfeifenwerk restauriert bzw. neu gebaut.

Was nun noch fehlte, waren neue Klaviaturen und der Spielschrank mit dem Notenpult, die typisch für die Geißler-Orgeln sind. Hier half das Muster aus Düßnitz, um für die Orgel in Mügeln das historisch stimmige zu bauen.



Für diese Arbeiten wurden durch Wolter der Klaviaturbauer Thomas von Wolffersdorff aus Leipzig und der Orgelbauer Thomas Schildt aus Halle beauftragt. Beide haben eine wunderschöne Spielanlage geschaffen, die bis ins Detail nach der Geißler-Vorlage



abgestimmt ist.

Dazu drechselte Hannes Bartel aus Stumsdorf bei Zöbzig die Registerknöpfe und die Annaburg Porzellanmanufaktur stellte die Porzellanschilder für die Registerzüge nach historischem Muster her.

Stück für Stück wurde die vielen Teile in das Orgelgehäuse eingebaut und in Funktion gebracht. Viele Teile mussten nun miteinander verbunden werden, die Tasten mit den Wellen und die Wellen

mit den Ventile. Schleifen und Pfeifenstöcke wurden aufgesetzt, etliche Pfeifenhalterungen mussten neu gebaut und angepasst werden.

In den Besprechungen zwischen Gemeindegkirchenrat, Orgelbauern und Einwohnern von Mügeln stellte sich zunehmend die Frage nach dem Äußeren, also dem Zustand des Orgelgehäuses.

Nach eingehender Prüfung der Finanzen und einer zweckgebundenen Spende wurde die Holzrestauratorin Kerstin Klein aus Halle beauftragt, am Orgelgehäuse Farbuntersuchungen durchzuführen.

Die Genehmigungen durch die untere Denkmalschutzbehörde Wittenberg und dem Kirchenkreis Wittenberg wurden sehr zügig bearbeitet und erteilt, so dass Kerstin Klein am 10. Juli 2012 mit den Untersuchungen beginnen konnte.

Schicht für Schicht wurde sorgfältig untersucht, im Labor für Bauten- und Kunstgutforschung in Erfurt chemisch untersucht und analysiert. Trotz aller Sorgfalt konnte die eindeutige ursprüngliche Farbfassung von Conrad Geißler nicht mehr belegt werden. Bei den



Arbeiten zur neuen Farbgestaltung der Mügeln Kirche 1935 wurde offensichtlich die ursprüngliche Farbe bis auf die Grundierung abgeschliffen. Deshalb trafen sich Kerstin Klein, Joachim Lorenz und Volkmar Genterczewsky bei einem Vororttermin mit Dr. Mario Tietze, Gebietsreferent des Landesdenkmalamtes und Hellfried Weidner, Fachreferent Restaurierung vom Landesdenkmalamt aus Halle, um Farbe und weitere Schritte festzulegen. Um eine mögliche Farbgebung für das Gehäuse vorschlagen zu können, wurde Frau Klein gebeten, weitere Untersuchungen an der Decke und der Wand vorzunehmen. Dabei traten Reste der Bemalungen aus der Zeit vor der Umgestaltung der gesamten Kirche 1935 zu Tage.



Danach wurde durch die Fachleute vom Landesdenkmalamt Halle zusammen mit der Kunstgutsachverständigen der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands, Frau Dr. Seyderhelm, aus mehreren

Vorschlägen die Farbgestaltung des Orgelgehäuses ausgesucht und festgelegt. Ein leicht getönter heller Farbton sollte mit den vergoldeten Verzierungen der Schleierbretter und den neuen silbernen Prospekt Pfeifen korrespondieren.

Kerstin Klein machte sich mit ihrer Helferin Ulrike Zabel an die Arbeit.

Die Farbe am Gehäuse wurde abgeschliffen, bestehende Löcher und Unebenheiten im Holz verspachtelt und der Untergrund für die neue Farbe gründlich vorbereitet. Die Füllungen der Türen und Wände mussten überarbeitet werden, da einige der Bretter Schadstellen hatten. Hier halfen die Orgelbauer schnell.



Schon bald konnte eine neue Grundierung nach den vorgefundenen historischen Vorgaben und die neue Farbe aufgebracht werden. Dabei hatte sich Kerstin Klein wieder einen Helfer, den Malermeister Michael Kaspar mitgebracht, damit die Arbeiten zügig durchgeführt werden konnten.

Nachdem die Farbe getrocknet war, begannen die Arbeiten an der Vergoldung.

Das Blattgold wurde in einem besonderen Verfahren auf die Verzierungen aufgebracht.

Dabei war Konzentration und Gefühl gefragt und letzte Feinarbeiten wurden vor der Montage der Schleierbretter durch Franziska Schott durchgeführt. Das Gehäuse wurde immer schmucker.



Nun begann der wohl schwierigste Teil der Rekonstruktion.



Die Pfeifen wurden Register für Register eingebaut und mit viel Erfahrung, gutem Gehör und Feingefühl durch den Orgelbaumeister Wolter intoniert und gestimmt. Dabei wird die Klangfarbe und der Charakter jedes einzelnen Registers nachempfunden, wie es bei Conrad Geißler vor 127 Jahren geklungen hat.

Nun ist die Orgel fertig gestellt und Mägeln kann sich über das Kleinod der Orgelbaukunst freuen. Eine am Anfang nicht für möglich gehaltene Rekonstruktion hat nun einen guten Abschluss gefunden. Viele Menschen und Institutionen haben mitgeholfen, um dieses Instrument wieder in den jetzigen Zustand zu bekommen.



Dafür ist die Kirchengemeinde dankbar.

Gott segne alle, die diese Orgelrekonstruktion ermöglicht haben.

Gott segne alle, die dieser Orgel zuhören.

Möge ihr Klang dazu beitragen, Menschenherzen aufzuschließen, Menschen Mut zu machen, Menschen Vertrauen zu geben und Menschen dazu zu bringen, sich und andere für die Nöte, Sorgen und Ängste ihrer Mitmenschen verantwortlich zu machen.

Die Kirchengemeinde dankt der Orgelbau- und Restaurierungswerkstatt Rainer Wolter und seinen Mitarbeitern



und der Restauratorin Kerstin Klein mit ihrer Mannschaft.

